

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Aufträgen: einzelne Nr. 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Zeitteil die 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-M. XII. 1935

Hauptredakteur: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kungisch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Zehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Zehne, Dippoldiswalde

Nr. 24

Montag, am 29. Januar 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Der letzte Januar-Sonntag hat uns den Anschlag von dem beinahe frühlingmäßigen Wetter zu neuem winterlichen Wetter gebracht. Wiederholte stärkere Schneefälle gaben der Erde ein winterliches Kleid, das auch die Temperatur, die sich noch dauernd etwas über Nullgrad hielt, nicht ganz zerschmelzen konnte. Zum Ausgehen sollte das etwas matschige Wetter nun freilich nicht. Im Gebirge wars etwas besser, aber der rechte Sport wollte doch nicht auskommen, umso mehr als mittags einbrechender Nebel jegliche Sicht behinderte. Der Jag nach „oben“ war denn auch gar nicht so stark. Die Züge der Reichsbahn waren nicht besonders stark besetzt, die RBB. mußte zwar wiederholt Verstärkungswagen einsehen, von einem Andrang, wie sonst an Januarsonntagen, war nichts zu spüren. Der Schnee kam um 24 Stunden zu spät. In der 11. Stunde fuhren eine Reihe Busse hier durch, die die Teilnehmer an der Winterfahrt der Betriebszelle Sächs. Werke nach Altenberg brachte. Auch der Privatwagenverkehr blieb gestern wesentlich gegen sonst zurück.

**Dippoldiswalde.** Bei dem gestern auf hiesigem Plage zum Austrag kommenden Fußballspiel trug sich leider ein Unfall zu. Der Spieler Kurt Scharfe erhielt im Eifer des Spiels versehentlich von einem der Mitspieler einen so heftigen Stoß gegen den rechten Unterschenkel, daß dieser kurz unter den Schenkel beim Spiel schützenschienen brach. Sch. wurde durch den anwesenden Sanitäter und andere Hilfsbereite zu Sanitätsrat Dr. Voigt gebracht, der ihm einen Gipsverband anlegte, worauf man den Verletzten nach seiner Wohnung brachte.

**Dippoldiswalde.** Im Saale der Reichstrone veranstaltete am Freitag die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Stahlhelm (B. d. F.) zusammen mit dem Stahlhelmfrauenbund einen Kameradschaftsabend. Viele Angehörige des ehemaligen Wehrstahlhelm waren als Gäste erschienen. Für diesen Abend war Ad. Schriftsteller Köhler—Gauhen (als Onkel Schnörke der Dresdner Nachrichten in weiten Kreisen bekannt) als Vortragender gewonnen worden. Sein Vortrag, zum Teil durch Lichtbilder unterstützt, führte die sprunghafte Entwicklung der Fliegertruppe während des Krieges vor Augen. Er zeigte, wie viel mühsame Arbeit geleistet, wie viel Leute ausgebildet, wie viel Erfahrungen gesammelt werden mußten, um die Fliegertruppe aus dem Nichts heraus zu der hohen Bedeutung zu entwickeln, die ihr gegen Kriegsende zukam. Der Vortragende, der diese Entwicklung aus eigener Anschauung kennt und selbst daran mitgearbeitet hat, konnte mit vielen eigenen Erlebnissen und Erfahrungen aufwarten. Die wundervolle Art seines Vortrages nahm jeden Zuhörer gefangen. Seine Darlegungen schlossen mit der Betrachtung: Wozu erzähle ich das alles? Zum Wachshalten der Erinnerung an die gewaltigen Anstrengungen und Schöpfungen des deutschen Heeres während des Krieges und zur Mahnung für die deutsche Jugend, Gleiches und wenn möglich Besseres zu leisten, wenn unser Vaterland wieder einmal in Bedrängnis geraten sollte.

**Schmiedeberg.** Am vergangenen Sonnabend hielt im Fremdenhof „zur Post“ der Turnverein (V.T.) seine Jahreshauptversammlung ab. Anwesend waren 32 Mitglieder, 8 Turnerinnen und 3 Jugendturner. Der Jahresbericht, den der Vereinsführer Ewald Wätschel vorlas, wird den Mitgliedern als Druckschrift noch zugehen. Aus dem Kassendruck war zu ersehen, daß die Finanzen des Vereins geordnet sind. Die Jahresrechnung wurde von den Turnbrüdern Walter Hesse und Fritz Döhler geprüft und für richtig befunden. Dem Kassenvorstand wurde daher Entlastung erteilt. Obgleich auch im Turnverein im vorigen Jahre eine Gleichhaltung erfolgte, mußte jahungsgemäß eine Wahl des Vorstandes vorgenommen werden. Der erste Vereinsführer E. Wätschel wurde einstimmig wiedergewählt. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte sich zur Weiterführung seines Amtes bereit. Zum Kassenvorstand wurde wiederum bestimmt Walter Orahl, zum Oberturnwart Johannes Döhler, zum Volkswart Walter Hesse, zum Schriftwart Fritz Döhler, gleichzeitig auch zum Presse- und Werbewart, zum Schwarz-Altred Reichelt und zu Kassensprekern die Turnbrüder Arthur Köhler und Gerhard Thömel. Vereinsführer Wätschel brachte dann zur Kenntnis, daß man für jeden Turner die Zeitschrift „Der Turner von Sachsen“ zu halten beabsichtige. Von einem abzuhaltenen Kinder-Wahnenhauerturnen wurde Kenntnis gegeben. Am 22. 4. 1934 bildet der Turnverein auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß soll diesmal das Stiftungsfest besonders feierlich begangen werden. Am Schluß der Sitzung brachte der stellv. Vereinsführer Raschel dem Vereinsführer Wätschel sowie dem Turnrat wärmsten Dank der Versammlung für die geleistete Mithewaltung zum Ausdruck. Die Anwesenden bekräftigten diesen Dank durch ein dreifaches Ouf Heil.

## Durchbruch der NSBO

Aufruf Schuhmanns zur Neuorganisation der Arbeitsfront

Der NSBO-Leiter, Staatsrat Walter Schuhmann, nimmt in einem Aufruf „Der vollendete Durchbruch der NSBO“ zur Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront Stellung. In dem Aufruf, aus dem hervorgeht, daß es sich bei der Neuorganisation um einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Durchdringung des ganzen Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut handelt, heißt es u. a.: In der Uebernahme der Gewerkschaften und der späteren Zusammenfassung in den bisher bestehenden Verbänden der Deutschen Arbeitsfront sahen wir nur einen Uebergang. Es war damals völlig unmöglich, aus den Hunderten von Gewerkschaften aller Richtungen ein einheitliches Ganzes zu schaffen. So begannen wir zunächst damit, die Anzahl der Verbände in wenige zusammenzufassen. Die Erfahrungen der letzten Monate haben uns die Richtigkeit des von uns eingeschlagenen Weges bewiesen. So konnte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, jetzt daran gehen, die Arbeitsfront so zu gestalten, wie es der nationalsozialistischen Grundauffassung entspricht.

Überall im öffentlichen Leben Deutschlands ist heute die Partei bestimmend. Als Spezialtruppe im Kampf um die Betriebe hat heute die NSBO ihr großes Ziel erreicht, d. h. sie hat heute die unumstrittene weständliche Führung der im Betriebe vereinigten Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft.

Das Recht der Führung hat sich die NSBO durch Blut und Opfer, durch zähesten, aufopferungsvollsten Kampf erworben. Sie besitzt auf Grund dieses ihres Kampfes auch das Vertrauen der schaffenden deutschen Menschen. Gestützt auf dieses Vertrauen, ist es ihr auch möglich, die ihr vom Stabsleiter der NSBO, Dr. Ley, gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen.

Die Führung durch die NSBO garantiert auch für alle Zukunft, daß in den deutschen Betrieben nicht mehr Klassenkampf und Klassengeist die Arbeit hemmen, sondern durch innigstes Zusammenarbeiten der Gedanke der Volksgemeinschaft in Deutschland und der ganzen Welt zum Vorbild erstmalig in die Tat umgesetzt wird.

Die Anerkennung der hohen Leistungen unserer Betriebspioniere durch den Stabsleiter der NSBO, wird uns Ansporn sein für die großen Aufgaben, die wir im Interesse des schaffenden deutschen Volkes zu leisten haben. Mit dieser Anerkennung verbinde ich als Leiter der NSBO, den Dank an den Stabsleiter und an alle am Aufbau der NSBO tätig gewesenen Mitarbeiter und erwarte, daß bis zum letzten alle Kraft eingesetzt wird, um das Ziel unseres Führers Adolf Hitler in kürzester Zeit zu erreichen.

## Aufruf

zur Mitarbeit an der Arbeitsbeschaffung

In knapp elf Monaten ist es der nationalsozialistischen Regierung gelungen, zwei Millionen Arbeiter und Angestellte wieder in eine allen nützliche Produktion zurückzuführen. Damit hat sie ihre Parole: „Arbeit und Brot“ unter Beweis gestellt.

Die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann aber nur behoben werden, wenn alle die äußersten Anstrengungen machen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Arbeitsfront gibt hierzu Gelegenheit.

Ich bin gewiß, daß sich kein Arbeitgeber ausschließen wird, zu seinem Teil nach besten Kräften mitzuwirken.

Denn der Nationalsozialist sieht nicht nur die zwei Millionen deutscher Arbeiter, die wieder Brot und Arbeit gefunden haben, er sieht vor allem die vier Millionen Erwerbslose, die es noch in den Prozeß der Arbeit einzugliedern gilt.

Im Hinblick hierauf hoffe ich, daß der Appell an die Unternehmer den gewünschten Erfolg haben wird.

Martin Mutschmann,  
Reichsstatthalter in Sachsen.

## Deutschland

Zum 30. Januar.

Ein Volk — ein Reich  
In eines ganzen Volkes Seelen  
Nur ein Gedanke,  
Glauben gleich:  
Dem Allerhöchsten hingegeben,  
Fürs Vaterland zu sterben und zu leben.

Ein Reich — ein Staat!  
Der Bürger Ehrenrecht zu wählen,  
Des größten Ruhmes  
Edle Tat:  
Den Eigennutz zunichte machen  
Und Hilfe sein den Armen, Kranken, Schwachen.

Ein Staat — ein Herr!  
In eines einzigen Menschen Willen  
Das höchste Ziel,  
So hoffnungsvoller:  
In alle Herzen einzufahren,  
Zu Ruhm und Freiheit glücklich Volk zu führen.  
Hermann Reger.

**Altenberg.** Dichte Schneeflocken fielen am Sonntag morgen in Dresden als die Belegschaft der AG. Sächsische Werke am Bismarck-Platz in Dresden die Autobusse der RBB. bestieg, um eine Fahrt ins Weiße anzutreten. In enger Kameradschaft begaben sich die Schaffenden der Stirn und oer Faust hinaus in den Winter, um in den Bergen des Ost-Erzgebirges einige gemeinsame Feierstunden zu verleben. Im Berghof Kaupenest verammelten sich 400 bis 500 Arbeiter und Angestellte der verschiedenen Betriebe der AG. Der Wettergott hatte über Nacht die prächtigste Winterlandschaft heroorgezaubert. Während des gemeinsamen Mittagsmahles begrüßte der Bürgermeister von Altenberg, Pg. Hülcher, die Teilnehmer namens der Grenzstadt Altenberg, die durch diesen Besuch hoffentlich weitere Freunde gewinnen werde. Es schlossen sich Rundgänge in die Umgebung an, die den Gästen die winterliche Pracht in ihrer vollen Schönheit zeigten. Inzwischen waren auch Reichsstattthalter Mutschmann und Innenminister Frisch erschienen. Der Herr Reichsstattthalter richtete nach der gemeinsamen Kaffeetafel einige Begrüßungsworte an die Versammelten, in denen er auf die Bedeutung des großen im Entstehen begriffenen Feierabend-Werkes „Kraft durch Freude“ hinwies. Begeistert sangen die Teilnehmer im Anschluß an das auf den Führer ausgebrachte Segheil das Deutschlandlied. Ein bunter Abend schloß sich an.

**Rohweim.** Auf Beschluß des hiesigen Stadtrates soll am 16. und 17. Juli nach fünfjähriger Pause hier wieder ein Schulfest abgehalten werden, das, anknüpfend an die fast 100-jährige Rohweiner Schulfesttradition, im Geiste des neuen Deutschland gehalten sein soll. Man rechnet mit einem Massenbesuch, da schon das letzte Volks- und Heimatfest im Jahre 1929 von nicht weniger als 40000 Personen besucht war.

**Grimma.** Eine auf den Ernstfall abgestellte Luftschuhübung ist in der Nacht zum Freitag in Grimma durchgeführt worden. Ein in allen Teilen dem Ernstfall entsprechend vorbereiteter Alarm erging um 10.14 Uhr; der Alarm der Bewohner erfolgte um 1.30 Uhr. Alles hat vorchriftsmäßig geklappt; Polizei, Luftschutz, Feuerwehr, Sanitätskolonne — alles war zur Zeit und ordentlich am Plage; angenommene Störungen wurden alsbald beseitigt; die Ablösung der Lichter erfolgte wie auf einen Schlag, und man kann sagen, daß der zivile Luftschutz in Grimma seine erste Probe glänzend bestanden hat. Die Leitung hatte Bürgermeister Hornig.

**Deuthausen i. C.** Ein hiesiger Bauarbeiter, der sich in verächtlicher Weise über die Regierung ausgeprochen hatte, wurde in Schutzhaft genommen und in das Schutzhaftlager Sachsenburg eingeliefert.

## Wetter für morgen

Höchstens noch vereinzelt unbedeutende Niederschläge. Zeitweilige aufhellend und schwache Winde aus Nordost. Im Flachland leichter Nachtfrost, am Tage bei Nullgrad.



des Landheeres bekanntgegeben. Der Plan soll alsbald den Militäranschlüssen der beiden Häuser unterbreitet werden. Die bisherige Sollstärke von 1800 Flugzeugen soll um 1000 vermehrt werden. Die durchschnittlichen Kosten für jedes neue Flugzeug werden mit 40 000 Dollar angegeben.

Weiter ist die Bildung eines fliegenden „Hauptquartier-Geschwaders“ beabsichtigt, das aus 900 Flugzeugen bestehen soll. Diese Flugzeuge werden dem Generalstab unmittelbar zur Verfügung stehen und sowohl in Verbindung mit den Land- oder Seestreitkräften als auch für besondere Luftaufträge verwendet werden. Das Geschwader soll ferner dann eingesetzt werden, wenn ein Angriff auf eine Landesgrenze eine konzentrierte Abwehrmaßnahme notwendig macht. Nach den Angaben des Kriegsamtes wird Amerika hiermit das größte Luftgeschwader der Welt haben.

### Zweiter Raikowski-Prozess

Berlin, 28. Januar.

Im Prozess gegen die Mörder des Sturmführers Raikowski und des Polizeioberwachtmannes Jauch hat die Staatsanwaltschaft Berlin Revision eingelegt. Der Prozess wird voraussichtlich noch einmal zur Verhandlung kommen.

Damit ist dem Gerechtigkeitsgefühl des größten Teiles des deutschen Volkes Genüge geschehen, das dem Urteil im Raikowski-Prozess verständnislos gegenüberstand. Dieses Urteil, das auf mehrtägige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen lautete, war zwar nach dem Buchstaben des Gesetzes gefällt, keinesfalls aber nach dem Geist des Gesetzes und nach dem heute geltenden Rechtsempfinden.

### Familiendrama

Göppingen, 29. Januar.

In der württembergischen Stadt Göppingen wurde in einer Wirtschaft und Metzgerei ein blutiges Familiendrama aufgedeckt. Der Metzger und Wirt Wilhelm Hinderer hatte seiner Ehefrau und seinem 11jährigen Sohn die Gurgel durchgeschnitten und sich selbst durch einen Schuß schwer verletzt. Die Frau und der Sohn sind tot, der Mörder wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

### 300 Tote bei einer Fährboot-Katastrophe?

London, 29. Januar.

Wie Reuter aus Nagasaki meldet, ist dort ein vollbesetztes Fährboot gesunken. Man befürchtet, daß 200 bis 300 Personen ertrunken sind. Einzelheiten stehen noch aus.

In der Nähe von Pitahu stürzte ein japanisches Bombenflugzeug, das sich auf dem Wege von Mukden nach Dairen befand, ab. Drei Personen wurden getötet.

### Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko-Stadt Ganz Süd- und Mittel-Mexiko wurde am Sonntag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Die Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schweren Schaden erlitten. Fast kein Haushalt blieb unbeschädigt, die Bevölkerung nächstigte im Freien. Angaben über Tote und Verletzte liegen noch nicht vor; man nimmt an, daß die Verlustliste recht umfangreich sein wird.

### Daladier bittet sich Bedenkzeit aus

Paris. Der Abgeordnete Daladier verließ 10,40 Uhr das Eissee und erklärte den Berichterstattern, daß der Präsident ihm den Auftrag zur Kabinettsbildung angeboten habe. Im Laufe des Abends werde er den Präsidenten erneut besuchen und nach Rücksprache mit seinen politischen Freunden die endgültige Antwort geben. Er habe die Absicht, ein Kabinett energischer und achtungswerter Männer zu bilden, die instande sind, das Vertrauen zur Regierung wieder herzustellen.

### In der Schmiede

(Zum 30. Januar.)

Ich setz' dem ersten Meister zu,  
Der schaffend steht in seiner Schmiede,  
Er gönnt sich wenig Rast und Ruh,  
Der Hammer Schlag ward ihm zum Liede.

Zur Zange greift die harte Hand,  
Entnimmt den Eisenstab den Flammen,  
Und schmiedet schnell ein starkes Band,  
Auf daß es ewig hält zusammen ...

Da denk' ich an das Vaterland,  
Ich sehe unsern Führer schmieden  
Ein starkes, festgefügtes Band,  
Das unser Volk soll fest umfassen.

Und heiße Wünsche steigen auf:  
Er mög' die Riesenarbeit zwingen:  
Was sollen wir im Jenseitslauf,  
Das soll dem Führer jetzt gelingen!

Sieg-Heil erklingt's in Wort und Lied  
In allen unsern deutschen Gauen;  
Heil Hitler! Du bist Deutschlands Schmied,  
Wir folgen dir mit Goffvertrauen!

Otto Galt.

### Vor einem Jahre

Vor einem Jahre, am 30. Januar 1933, kamen sich vom frühen Morgen an die Massen vor dem Berliner „Kaiserhof“, in der Wilhelmstraße vor dem Reichstanzlerpalais. Immer größer wurde die Zahl der Braunhemden, die diesmal nicht wie bei früheren Gelegenheiten von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Man wußte, daß an diesem 30. Januar die Entscheidung darüber fallen würde, ob Adolf Hitler vom Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Bildung eines nationalsozialistischen Kabinetts betraut würde. Man ahnte, daß Hindenburg sich bereits entschieden hatte, bevor Adolf Hitler den historisch denkwürdigen Gang zum Reichstanzlerpalais, in welchem während des Umbaus der Reichspräsident seine Dienstgeschäfte verrichtete, antrat. Und dann in den Mittagsstunden wurde bekannt, was Millionen erhofften — was Tausende und aber Tausende von Bonzen und Kripenjägern fürchteten, daß nämlich die Betrauung Adolf Hitlers mit der Übernahme der Macht durch Hindenburg erfolgt war. Man muß diesen Tag, diese Stunden miterlebt haben, um zu verstehen, welche Freudensorten in den Straßen Berlins losbrach.



### Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Volkshochschule: Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, Programm: Dippoldiswalde im 30-jährigen Krieg. Mittwoch den 31. Januar, abends 8 Uhr, Hähnel: Sterkelunde. Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, Hofmann: Schachabend.

Schmiedeberg. Am Freitag abend veranstaltete die Vereinigung kriegsbeschädigter Künstler im Saale von Marschner's Gasthof ein Konzert aus Opern und Operetten, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs erfreuen durfte. Alle Darbietungen befriedigten die Zuhörerschaft aufs beste. Sie erzwang sich durch rechte Beifallsbezeugung einige Zugaben.

Dresden. Am Sonntag vormittag erschien der 36 Jahre alte Tischler Rudolf Hantsch in der auf der Zirkusstraße gelegenen Wohnung seines Schwiegerohnes, des 40 Jahre alten Friseurs Waier, und nach diesem nach kurzem Wortwechsel einen Dolch in den Leib. Nach der Tat stellte sich Hantsch der Polizei. Der schwerverletzte Waier mußte sofort dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden. Wie verlautet, hatte das Ehepaar Waier am Sonntagabend vermutlich im gegenseitigen Einverständnis Gift zu sich genommen, das aber nicht tödlich wirkte. Die 33 Jahre alte Frau Waier mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden Kinder des Ehepaares wurden auf Veranlassung der Wohlfahrtspolizei von Bekannten aufgenommen. Hantsch scheint die Tat aus Erregung über den gemeinsamen Selbstmordversuch begangen zu haben.

Dresden. Dem Schauspielerektor Georg Riesau von Staatlichen Schauspielhaus Dresden ist in Anerkennung seiner Verdienste um die nordische und insbesondere norwegische Dramenliteratur vom norwegischen Konsul durch Generalintendant Dr. Adolph der norwegische St. Olavs-Orden I. Klasse verliehen worden. — Am Mittwoch, dem 31. Januar wird Reichsminister Dr. Goebbels der Vorstellung von Richard Wagners großer tragischer Oper „Rienzi“ in der Dresdner Staatsoper beiwohnen.

Berggießhübel. Der Kirchenvorstand wählte in seiner letzten Sitzung einmütig den 48 Jahre alten Pfarrer Herz aus Jöhnitz bei Blauen zum Ortsgeistlichen von Berggießhübel. Pfarrer Herz wird sein Amt nach Ostern übernehmen.

Königsbrück. Auf dem Gelände der Stadtrandfriedhof wurde durch einen mit Streichhölzern spielenden neunjährigen Schüler ein gefährlicher Brand verursacht. Umfangreiche Holz- und Reishäufen standen in hellen Flammen, die eine ungeheure Hitze erzeugten. Es verbrannten etwa zehn Raummeter Holz und einige Schock Reishäufchen.

Bischofswerda. Der 55 Jahre alte Geschäftsführer einer hiesigen Firma wurde in Schutzhaft genommen. Er hatte infolge fehlender Sachkenntnis den Betrieb gefährdet und nebenbei seine Pension als ehemaliger Eisenbahnbeamter bezogen. Ferner ist gegen ihn wegen Betrugs Strafantrag gestellt worden.

Bischofswerda. Im Steinbruch am Jungfernstein bei Demitz-Thumitz verunglückte der Steinarbeiter Kroschwald schwer. Er erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Bad Schandau. Durch den anhaltenden Frost ist das Eis bei sinkendem Wasserstand in der Nacht Sonnabend auf der stromlosen Elbtred: bei Niedergrund an der Landes-

grenze abermals zum Stehen gekommen. Die Schifffahrt auf der Oberelbe muß daher ihren Betrieb nach dreitägiger Wiederaufnahme erneut einstellen. Der „Elbzeitung“ zufolge ist die Schredensteiner Schleufe bei Nüssig unpassierbar. Der Kanal zeigt an mehreren Stellen Grundreiß, so daß die große Schleusenkammer, die von allen Elbefahrzeugen benützt werden muß, durch eine geschlossene Eismasse blockiert ist.

Hohenstein-Ernstthal. Die Turmchenscheune in Hohenstein-Ernstthal, östlich der Gruberhöhe, wird jetzt abgebrochen. Mit ihr verschwindet ein altes Bauzeichen aus dem Stadtbild und der ganzen Umgebung.

St. Egidien. Wegen Wahrung seiner Ehefrau und seiner Kinder mußte über eine wegen erwerbsloser Arbeit der Ehefrau verhängte Strafe erlassen werden. Er wurde dem Schutzhaftlager Sachsenhausen zugewiesen.

Waldenburg. Hier hat ein Bauer ein Stück Gutes die Dreschmaschine des waldenburger Bauern erwerbslos gemacht und um die Wende beim Anhalten der ersten schwarzen Armverletzungen und mußte dem Bauern ins Krankenhaus zugeführt werden.

Deuerz. Ein Unglück ereignete sich mit dem Rortensieder alter ein hiesiger Einwohner aus, der auf die in Scheiben gegangene Maschine und je schritt sich die Saizerader der Hand. Der Versuch wurde in bedauerlichem Zustand in eine Kugel gebracht.

Demitz-Thumitz. Am Donnerstagnachmittag wurde der 30-jährige verheiratete Steinarbeiter Max Schwarz aus Wiedewitz in einem Steinbruch von einem abfallenden kleinen Stein an den Kopf getroffen. Er begab sich in ärztliche Behandlung. In der folgenden Nacht ist Schwarz unerwartet verstorben. Er hatte scheinbar eine Gehirnblutung erlitten.

Zwickau. Beim Einfahren der Mittagsdampflokomotive am Sonntagabend auf dem „Vertrauensschacht“ ein außerordentliches Unglück. Im Schacht löste sich eine hölzerne Kauffläche und durchstach mit großer Wucht den eisernen, zweigeschlossigen Förderkorb von unten. Dabei wurde der verheiratete Bergmann Sorge sofort getötet, zwei weitere Bergleute wurden verletzt, einer davon leicht. Die Wirkung ist durch die Schwere der Stange und die schnelle Fördergeschwindigkeit zu verstehen. Die Verletzten befinden sich im Krankenzustand. Die übrigen neun Bergleute, die sich in dem Förderkorb befanden, kamen mit dem Schrecken davon.

Turnen und Sport

ATV, Dippoldiswalde 1 — Lo. Schmiedeberg 1 7:6 (4:4).

Ein flottes und jederzeit lautes Spiel lieferten sich die zwei Nachbarmannschaften. Der ATV fand sich etwas eher und kam dabei zu zwei Erfolgen. Schmiedeberg kämpfte unentnützig und wurde auch belohnt, also 2:1. Während der ATV sich mehr auf technische Arbeit verlegte, versuchte es Schmiedeberg mehr mit krassen Schüssen, die bei dem glatten Boden oft gefährlich waren. Nachdem das Leder rauf und runter gelagt wurde, kam der ATV zu einem 3:1, dem Schmiedeberg jedoch bald darauf wieder eins entgegensetzte. Der ATV schloß bis zur Halbzeit noch ein Tor, Schmiedeberg brachte es jedoch fertig, noch zweimal erfolgreich zu sein und somit den Gleichstand 4:4 herzustellen. — Halbzeit. — Auch nach der Halbzeit ließ das Tempo keineswegs nach. Jetzt war es sogar Schmiedeberg, das mit einem 5:4 die



## Welterecho der Verständigung

Tiefer Eindruck des deutsch-polnischen Abkommens.

Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens hat in ganz Europa und darüber hinaus allergrößtes Aufsehen erregt. Bis auf die Organe der an schlechten deutsch-polnischen Beziehungen interessierten Staaten oder Clques ist das Echo durchaus freundlich. Ganz allgemein wird das Abkommen als bedeutender Fortschritt zur Sicherung des Weltfriedens begrüßt und seiner großen Bedeutung gemäß gewürdigt.

Das Verständigungsabkommen wird von der gesamten Berliner Presse mit Freude und Genugtuung begrüßt. So weist der „Völkische Beobachter“ darauf hin, daß der Pakt mit Polen die Politik des Friedens und der offenen Aussprache fortsetzt, die der Führer als sein außenpolitisches Programm vor dem deutschen Volk und der Welt gekennzeichnet hat. Das nationalsozialistische Deutschland hat sich mit einem klaren Entschluß aus der vergifteten Atmosphäre der internationalen Diplomatie gelöst, und es ist eine mutige Tat, daß ebenso die polnische Regierung sich über alle Quertreibereien hinwegsetzte, um in direkter persönlicher Aussprache den Weg der Annäherung zu finden, der in Genuß immer wieder von interessierten Kräften gestellt wurde. Die neue europäische Politik hat mit diesem Tag den ersten großen Erfolg errungen.

### In Warschau

Der Berliner Vertrag tiefen Eindruck gemacht und große Befriedigung ausgelöst. In Regierungskreisen legt man der Einigung mit Deutschland um so größere Bedeutung bei, als das Abkommen weit über den üblichen Rahmen derartiger Abkommen hinausgeht und „Europa ein neues psychologisches Gesicht“ gebe. Es werde eine völlig neue Situation dadurch geschaffen, daß sich die zwei Staaten im Herzen Europas die Aufrechterhaltung des Friedens zusichern.

Das offizielle Organ „Gazeta Polska“ erklärt u. a.: „Das neue Abkommen verpflichtet nicht nur moralisch sondern auch formell und läßt keinen Raum mehr für eine Auslegung, d. h. der Vertrag kann nur eingehalten oder gebrochen werden.“ Die Bestimmungen des Abkommens haben die deutsch-polnischen Beziehungen gleichsam aus dem Zuständigkeitsbereich der verschiedenen bestehenden oder noch entstehenden überstaatlichen Organisationen heraus.

Die Möglichkeit deutsch-polnischer Reibungen hore auf. Objekt des politischen Spiels derjenigen Kräfte zu sein, die offensichtlich darauf abzielen, den deutsch-polnischen Konflikt als Vermittlungsgelegenheit auszunutzen, um von der einen oder von der anderen Seite politische Vorteile für sich zu erlangen.

Das führende Blatt des Deutschtums in Polen, die „Deutsche Rundschau in Polen“, erklärt u. a.: „Der Weg zu neuen Ufern ist gebahnt. Der Zehn-jahrespakt enthält genau so wie das Locarno-Abkommen die Versicherung, daß alle Fragen internationalen Charakters, die beide Staaten betreffen, in gegenseitigem Einvernehmen gelöst werden sollen. Dazu gehört bekanntlich auch die Frage der deutschen Minderheit in Polen. Wir erwarten, daß sie schon am Beginn dieses Jahrzehnts der Ruhe, dem hoffentlich weitere Jahrzehnte folgen werden, in gerechter Weise gelöst werden.“

## Grüne Woche

### Blut und Boden Grundlagen deutscher Zukunft

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde die „Grüne Woche Berlin 1934“, die Preischau deutschen Bauerntums, in Anwesenheit zahlreicher Reichsminister und Vertreter des Diplomatischen Korps feierlich eröffnet. Trommelwirbel kündigte den Beginn der Feierlichkeit an. Dann sang der Arbeitsdienstchor das Lied des deutschen Bauernstandes. Nach der Begrüßungsansprache des Staatskommissars Dr. Lippert und den Einführungsworten von Regierungsrat Karl Woz, dem Leiter der Hauptabteilung Werbung im Stabsamt des Reichsbauernführers, hielt

### Reichsminister Darré

die Eröffnungssprache, in der er u. a. ausführte: Die „Grünen Wochen“ der vergangenen Jahre waren eine typische Erscheinung liberalistischer Wirtschaftsauffassung. Die Werbeparole dieser Grünen Wochen „Stadt und Land — Hand in Hand“ blieb eine nichtsagende Phrase. Die „Grüne Woche“, die ich heute zu eröffnen die Ehre habe, trägt ein anderes Gesicht. Nicht, daß wir die wirtschaftliche Seite des bäuerlichen Betriebes vernachlässigt sehen wollten, aber wir haben in diesem Jahre in den Mittelpunkt der „Grünen Woche“ bewußt unsere nationalsozialistische Agrarpolitik und ihre völkischen und kulturellen Voraussetzungen gestellt. Zum ersten Mal werden Lebensfragen, die weit wichtiger sind als die wirtschaftlichen Sorgen des Bauerntums, im großen Rahmen einer Ausstellung der Reichshauptstadt gezeigt. Vor wenigen Tagen erlebte Deutschland seinen ersten Reichsbauerntag, einen Tag überragender geschichtlicher Bedeutung.

Die Zerrissenheit des Bauerntums ist überwunden. Der Bauer weiß, wo heute seine Gegner und wo seine Freunde liegen. Der Bauer weiß, daß er mit seinem Volksgenossen in der Stadt, insbesondere dem deutschen Arbeiter auf Ge-

### Prag

Der tschechoslowakischen Öffentlichkeit ist der Vertragsabschluß völlig überraschend gekommen und erregt größtes Aufsehen. Das „Prager Tagblatt“ erklärt, der Sondervertrag sei offenbar eine Verkörperung des von Hitler wiederholt ausgesprochenen Gedankens, die internationalen Beziehungen Deutschlands nicht im Rahmen des Völkerbundes, sondern durch gegenseitige Vereinbarungen zwischen Deutschland und den jeweils in Betracht kommenden Staaten zu regeln. Polen näherte sich Deutschland in einer entschiedeneren Art als die anderen Staaten. Der neue Vertrag sei kein vollständiges Ostlocarno, da dazu zumeist auch die Tschechoslowakei gehören würde.

### Budapest

Auch in Ungarn wird das 10-Jahresabkommen als Sensation empfunden und freudig begrüßt. „Közvető Újság“ erklärt, daß das Abkommen weltgeschichtliche Bedeutung habe, und „Budapest Hírlap“ stellt fest, daß ein großer Schritt in der Richtung des wirklichen europäischen Friedens geschehen sei.

### Wien

Das deutsch-polnische Verständigungsabkommen als Beweis der ehrlichen deutschen Friedensbereitschaft wird offenbar in Wiener Regierungskreisen als höchst unangenehm empfunden. Die gesamte Regierungspresse sucht nach Möglichkeit, die Meldung über den Inhalt und die Unterzeichnung des Abkommens zu unterdrücken und bringt lediglich an verdeckter Stelle eine kurze Notiz ohne jede sachliche Stellungnahme.

In Paris wurde die Nachricht ganz offensichtlich mit gemischten Gefühlen aufgenommen. „Journal“ sieht in dem Abkommen den Beweis dafür, daß die Warschauer Politik sich in Richtung auf eine immer größere Selbstständigkeit hin entwickelte. „Le Soir“ warnt Polen und spielt auf dessen möglich gewordene Isolierung an. „Echo de Paris“ erklärte, es sei unrichtig zu behaupten, daß die Herren Polen mit Banken und Trompeten in das mitteleuropäische Lager übergetreten seien.

Wenn der französische Außenminister Paul-Boncour sich gegenüber Berlin genau so verhalten hätte, wie Bed, dann wäre man nicht da angelangt, wo man jetzt steht.

Polen liebt wegen der Tendenzen der französischen Politik, wie sie sich im Locarnovertrag, im Viererpakt und im Abrüstungsplan vom 14. Oktober gezeigt hätte, enttäuscht. Es wolle einmal zeigen, daß es auf Frankreich verzichten könne.

Der französische Außenminister Paul-Boncour gab Pressevertretern seiner Genugtuung über den Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens Ausdruck. Paul-Boncour erklärte dazu wörtlich: „Wie sollte ich über diesen Pakt nicht zufrieden sein; er regt in sehr friedlicher Art die deutsch-polnischen Beziehungen und hält nicht nur die früheren Verbindungen zwischen uns und Polen aufrecht, sondern auch die aus dem polnisch-deutschen Schlichtungsgericht herorgehenden Bindungen und die Verpflichtungen des Völkerbundespakt. Der neue Pakt trägt damit zur Wiederkehr internationaler Zusammenarbeit bei, die an der Wurzel der französischen Politik liegt.“

### London

Ausnahmslos zustimmend äußert sich die englische Presse. „Daily Telegraph“ sieht in dem Vertrag den wichtigsten Beitrag des nationalsozialistischen Deutschlands zur Sicherung des europäischen Friedens. „Daily Mail“ schreibt, was Hitler und Ribbentrop getan haben, scheint demnähe ein Wunder zu sein. In der „Morningpost“ heißt es, man hoffe, daß das Abkommen zu einer friedlichen Regelung der Korridorfrage führen werde.

### Moskau

In Rußland hat der Vertrag großen Eindruck gemacht. In Moskauer politischen Kreisen wird mitgeteilt, daß dieses Abkommen unbedingt den deutsch-polnischen Beziehungen ein neues Gesicht geben werde. Es sei auch nicht zu leugnen, daß die Verständigung mit Warschau ein Erfolg der deutschen Diplomatie sei.

deh und Verderb verbunden ist. Dem Arbeiter beginnt in wachsendem Maße bewußt zu werden, daß auch seine Wurzeln im Bauerntum liegen, und daß unser Volk nichts ist ohne seine Bauern.

Die Gedankengänge, die auf der diesjährigen „Grünen Woche“ entwickelt werden, gehen jeden Volksgenossen in Stadt und Land unmittelbar an. Wenn beispielsweise gezeigt wird, warum ein lebenskräftiges Bauerntum die Grundlage der Erhaltung der Stadtbewölkerung bildet, so geht das den Städter weit mehr an als den deutschen Bauer selbst.

Eine der zerstörerischen Lehren des jüdischen Liberalismus ist jene, die im Bauerntum nur eine wirtschaftliche Sondergruppe erblickt. In der Richtung dieser liberalistischen Gedankenwelt hat sich bis jetzt, teils bewußt fälschend, teils unbewußt in klassischer Abhängigkeit von ihr, fast die gesamte deutsche Geschichtswissenschaft bewegt. Niemals ist von diesen Historikern versucht worden, die auffallende Einheitlichkeit der geistigen Grundlagen der Kämpfe des deutschen Bauerntums germanischer Abstammung mit dem Ablauf der deutschen Geschichte in Einklang zu bringen. Das bäuerliche Ringen gegen alles Artfremde, das seinen stärksten Impuls in den Bauernkriegen des Mittelalters zeigte, erscheint uns heute als ununterbrochene Revolution ursprünglicher, deutscher Art gegen alle Veruche völkischer Auflösung. Wir Nationalsozialisten sehen in dem Ablauf der deutschen Geschichte den Schicksalsweg des deutschen Menschen, im Gegensatz zu jener Geschichtsschreibung, die sich im wesentlichen nur um die Sorgen, Nöte und Erfolge der Territorial- und Kirchenfürsten bewegte. Die „Grüne Woche“ hat sich daher die Aufgabe gestellt, auch auf diesem Gebiete klärend und aufklärend zu wirken.

Das deutsche Volk ist seit dem Tage seines Eintritts in die Geschichte ein bodenständiges Bauernvolk gewesen. Andere germanische Vorfahren waren weder Wilde noch barbarische Nomadenhorden, sondern sie besaßen eine bäuerliche

## Kurze Notizen

Auf Beschluß des Braunschweigischen Staatsministeriums ist der Reichsführer der SS, Himmler zum Kommandeur der Politischen Polizei für das Land Braunschweig ernannt worden.

Die Oberste SA-Führung hat verfügt: Mit der Führung der SA-Gruppe Nord wird beauftragt Brigadeführer Meyer-Quade.

Der japanische Marineminister hat in der Abgeordnetenversammlung erklärt, Japan werde eine Aenderung der durch die Flottenverträge von London und Washington festgelegten Proportion fordern, sobald von einer Revision dieser Verträge die Rede sei.

Kultur von einem Hochstande, den wir in mancher Beziehung heute noch nicht wieder erreicht haben.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Besucher die Ausstellung mit der Erkenntnis verläßt, daß ein deutsches Bauerntum, für alle Zeit mit seinem gesunden Blut der Heimatscholle verwurzelt, die ewige Grundlage für unsere geschichtliche Entwicklung gewesen ist und bleiben wird. Möge der die Ausstellung besuchende Bauer voller Stolz zu seiner Scholle zurückkehren, stolz auf das Erbe seiner Ahnen! Der Städter aber sei sich immer bewußt, daß auch er auf die gleichen Ahnen zurückblickt, und daß seine und seiner Kinder Zukunft vom Schicksal unseres deutschen Bauerntums niemals zu trennen ist.

Ueber allem aber stehe die Erkenntnis: dieses Zurückfinden zu der Urquelle unseres völkischen Daseins, befreit von dem volkszerstörenden Liberalismus, verdanken wir nur einem Manne: unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler!

### Zwischenfälle

Bei Kaiser-Geburtstagsfeier.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am Freitagabend veranstalteten die Offiziersverbände in Berlin anlässlich des Geburtstages des früheren Kaisers einen Festabend in den gesamten Räumen des Zoo. Bei der Anfahrt der Teilnehmer kam es verschiedentlich zu Jurufen, weil entgegen dem erlassenen Verbot, verschiedene Teilnehmer in Stahlhelmmunition und mit Falkenkreuzbinden erschienen waren. Im Verlaufe der Festrede des Grafen von der Wolz entstand unter einem Teil der Zuhörer eine starke Empörung. Als von der im Saal herrschenden Empörung Nachricht zu der vor den Festtischen stehenden Menschenmenge gelangte, versuchte diese, in den Saal einzudringen. Die eingedrungenen 50 bis 60 Personen wurden gemeinsam durch SA und Polizei aus dem Saale gedrängt. Der Versammlungsleiter schloß infolge der herrschenden Unruhe vorzeitig die Versammlung. Zu Tätligkeiten ist es nicht gekommen. Eine eingehende Untersuchung ist auf ausdrückliche Anweisung des preussischen Ministerpräsidenten in die Bearb. besetzt worden.

### Führerwechsel im Koffhäuserbund

Oberst Reinhard Nachfolger des Generals von Horn.

Reichspräsident von Hindenburg, der Schutzherr des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser, hat den Rücktritt des Koffhäuserbundesführers, General der Artillerie a. D. von Horn, genehmigt.

General von Horn führte seit sieben Jahren den Koffhäuserbund, und es ist ihm gelungen, diese größte Einheit ehemaliger Soldaten geschlossen dem Volkstanzler des neuen Deutschen Reiches Adolf Hitler zu unterstellen. Der Reichspräsident hat an General von Horn folgendes Handschreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr General! Mit Ihrer Absicht, von dem Amte des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser zurückzutreten, erkläre ich mich in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe einverstanden. Bei Ihrem Ausscheiden aus diesem Amte gedenke ich der wertvollen vaterländischen Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Führer des Koffhäuserbundes geleistet haben, und spreche Ihnen hierfür herzlichsten Dank und aufrichtige Anerkennung aus. In aller Kameradschaft verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener gez. von Hindenburg.“

Die in Berlin zusammengekommenen Landesführer des Koffhäuserbundes haben einstimmig den Oberlandesführer der SA, H. Oberst a. D. Reinhard, gebeten, die Führung des Koffhäuserbundes zu übernehmen. Der Oberlandesführer erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen und sicherte zu, den Koffhäuserbund in seinem Bestande zu erhalten.

### Rücktritt des Kabinetts Chautemps

Paris, 28. Januar.

Die französische Regierung hat in einem außerordentlichen Ministerrat ihren Rücktritt beschlossen, und der seitherige Ministerpräsident Chautemps hat unmittelbar darauf dem Präsidenten der Republik die Demission seines Kabinetts überbracht.

Das Ende der Regierung Chautemps kommt nicht überraschend. Nachdem bekannt geworden war, daß einige Minister in der Standaalaffäre um den Russen Stawisky belastet waren, wurde die Lage für Chautemps immer unhaltbarer. Auch der Rücktritt des kompromittierten Justizministers hat die Regierung nicht mehr retten können.





# Ein Jahr nach dem Aufbruch



„Die Politik des Kabinetts darf den Ausdruck des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volk spontan zum Ausdruck gekommen ist, nicht enttäuschen.“

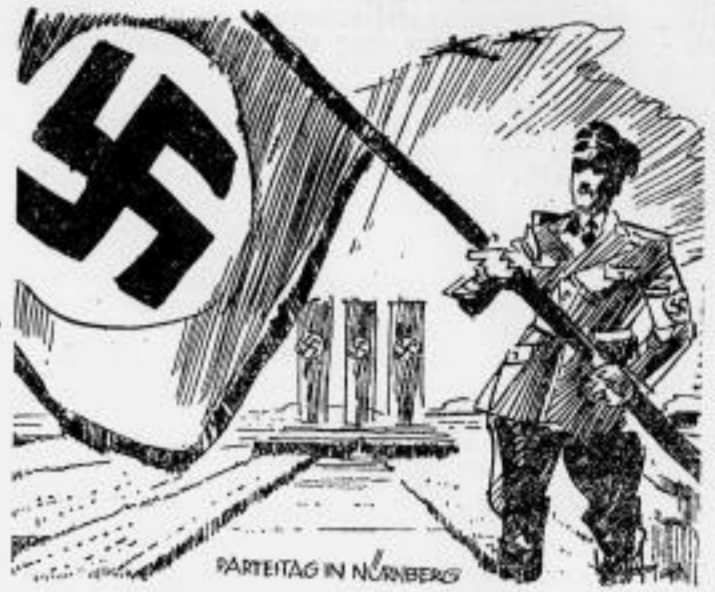
Dieser Satz befindet sich in der ersten amtlichen Mitteilung über das am 30. Januar 1933 berufene Reichskabinett Adolf Hitler. Glauben und Vertrauen! Das waren die Klammern, die Adolf Hitler zur Grundlage der politischen Idee des Nationalsozialismus machte. Sein Glaube an die Wiederbesinnung des deutschen Volkes verlagte auch in jenen Zeiten nicht, da es schien, als seien alle Quellen deutschen Geistes, deutscher Tatkraft und deutscher Sitte und Treue erschöpft. Er kannte den deutschen Menschen, mit dem er als einfacher Arbeiter engste Fühlung hatte, mit dem er während des Weltkrieges um Deutschlands Freiheit und Zukunft kämpfte. Nur von dem Undeutschen, von dem Fremden, von den Schlägen mußte der deutsche Mensch befreit werden, damit er wieder das werde, was er einst war, nämlich der Kulturträger der Menschheit. Aber Adolf Hitler glaubte nicht nur an den deutschen Menschen, er vertraute ihm. Er vertraute ihm seine ganze Seele an, seine große Idee von dem neuen Deutschland, sein Ziel, sein Leben. Das besonders muß in diesen Tagen herausgestellt werden, daß Adolf Hitler nicht nur sein Leben zu opfern bereit war für das Vaterland sondern auch für das deutsche Volk, für sein Volk. Nicht einmal, sondern während seines ganzen nunmehr 15jährigen Kampfes um die deutsche Seele, um das neue Deutschland hat er kein Leben immer wieder eingelegt. Denn darin liegt die Größe seiner Idee und seiner Tat, daß er unverrückbar sein Ziel verfolgte und nichts abließ, weder nach der einen noch nach der anderen Seite. Sein Totalitätsanspruch, der lange nicht verstanden wurde und wohl auch heute noch nicht überall verstanden wird, liegt in der Idee des Nationalsozialismus begründet. Nicht um zu herrschen, sondern um den Grund unverrückbar zu gestalten, darauf das neue Reich errichtet werden sollte, nun errichtet wurde.

Der eingangs erwähnte Satz gibt einen Gedanken Adolf Hitlers wieder, den er in der ersten Kabinettsitzung der neuen Regierung zum Ausdruck gebracht hatte. Er spricht darin von dem Glauben und dem Vertrauen, das im deutschen Volk der neuen Regierung entgegengebracht wurde. Und daß es sich hierbei nicht lediglich um ein Wortspiel handelte, nicht um eine Geste, das hat das nunmehr abgelaufene erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung unter Adolf Hitler gezeigt. Es ist zweifellos, daß weiteste Kreise des deutschen Volkes die Übernahme der Macht im Reich durch Adolf Hitler in der Ueberzeugung begrüßten, daß nunmehr endlich eine Wendung in der deutschen Staatsführung, in der deutschen politischen Entwicklung eintreten würde. Aber es gab noch viele Kreise, die Adolf Hitler ablehnten, weil sie befangen waren in dem Denken der Parteien und der Interessengruppen. Man braucht nur einmal zurückzublicken und das Presseecho durchzulesen, das nach dem 30. Januar 1933 sich im ganzen Reich und weit darüber hinaus in aller Welt erhob. Aber Adolf Hitler hat bald darauf in seiner bekannten großen Sportpalast-Rede seinen Glauben und sein Vertrauen am deutschen Volk zum Ausdruck gebracht, als er erklärte, daß es gelte, die noch abseits stehenden Volksgenossen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen.

Das konnte nicht durch Worte geschehen, hier mußte die Tat beweisen. Ein Jahr nationalsozialistischer Führung in Reich und Ländern ist eine einzige Tat. Ganz planmäßig wurde diese Arbeit eingeleitet und ebenso planmäßig entwickelt. „Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen; aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk.“ So hieß es in der Erklärung Adolf Hitlers in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März 1933. Was damals noch als eine unerfüllbare Sehnsucht schien — heute ist die deutsche Volksgemeinschaft aus Bauern, Bürgern und Arbeitern deutsche Wirklichkeit geworden. In der gleichen Erklärung hat Adolf Hitler, der Schmied des Dritten Reiches, das wunderbare Leben Hindenburgs als „ein Symbol der unverfälschten Lebenskraft der deutschen Nation bezeichnet“. In diesen beiden Sätzen kommt das Fundament der hitlerischen Ideologie vom Glauben und Vertrauen zum Ausdruck.

Von der Potsdamer Garnisonkirche, am Grabe des Großen Preußenkönigs, ging das Wollen der neuen Kräfte aus. Stufe auf Stufe wurde errichtet, um ein neues Reich aufzubauen, nachdem Bismarcks Reich Marxisten und Kommunisten zum Opfer gefallen war. Der unzerstörbaren Lebenskraft des deutschen Volkes wurde neue Entfaltungsmöglichkeit gegeben. Was unerreicht schien: der 1. Mai, einst der Tag marxistischer Haftgefänge, zerstörenden Klassenkampfes, zeigte der staunenden Welt die gewaltigen Heeresmäulen einer geeinten, friedfertigen, arbeitsfrohen deutschen Arbeiterschaft. Die Vorherrschaft marxistischer Gewerkschaften war gebrochen und damit der Weg frei zur deutschen Volksgemeinschaft. Denn das hat uns das eine Jahr deutschen Aufbruches gezeigt, daß unser nationales Unglück allein verschuldet worden ist durch jenen unseligen Parteigeist, der die deutschen Menschen nicht zusammenführte, sondern auseinandertrieb. Und die Gewerkschaften, die dem Arbeiter Helfer und Rater im Existenzkampf sein sollten, waren in Wirklichkeit die Stützen der Parteien, die ein Interesse daran hatten, die Volksgemeinschaft zu verhindern.

Der Tag der nationalen Arbeit reichte den Arbeiter ein in die Deutsche Arbeitsfront, die das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft, des deutschen Staates ist. Dem Arbeiter wurde wieder Mut und Freude an seiner Arbeit gegeben, er wurde aus der Idee des Klassenkampfes befreit und als freudvoller Kämpfer für die Volksgemeinschaftsidee gewonnen.



Der Gegensatz zwischen Dorf und Stadt, zwischen Arbeiter und Bauer wurde beseitigt, das Verständnis von der engsten Verbundenheit dieser beiden Faktoren deutschen Volkstums vertieft und damit die Volksidee im Dritten Reich zur Tat gestaltet. Der Tag des deutschen Bauern, der große deutsche Erntedanktag am 1. Oktober, sah ein freies Bauerntum unter dem Gedanken der Verpflichtung zu Volk und Staat, zu Volkstum und Heimat. Jenes Wort Adolf Hitlers von der Verbundenheit von Blut und Scholle ist das Sinnbild der neuen deutschen Bauernpolitik geworden. Der deutsche Bauer soll im Dritten Reich nicht nur die Verantwortung für die Ernährung des deutschen Volkes sondern auch dafür übernehmen, daß aus den unerbrachten Kräften deutschen Bauernblutes eine neue, gesunde, starke Generation heranwächst.

In den Vordergrund alles Handelns hat die Regierung Adolf Hitlers die Bezwingung der Arbeitslosigkeit gestellt. Woran sich alle vorausgegangenen Regierungen vergeblich versucht hatten, hat Adolf Hitler mit unbegrenztem Willen begonnen und mit sichtbarstem Erfolg durchgeführt. Zwei Millionen arbeitslose deutsche Volksgenossen sind während seiner einjährigen Tätigkeit wieder zur Arbeitsstätte zurückgeführt. Der erste Spatenstich zum großen deutschen Autobahnnetz ist symbolhaft für den deutschen Arbeits- und Aufbaumillen. Dabei soll und wird es nicht bleiben. Jeder deutsche Arbeitswille soll ein Recht auf Arbeit haben, soll im Dritten Reich die Möglichkeit finden, sich durch seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen. Aber er soll nicht nur arbeiten, um sich kümmerlich durchzuschlagen, sondern das Ziel Adolf Hitlers geht weiter. Er hat von Anfang an die These von der Verelendung des Arbeiters verworfen und die Gegentese aufgestellt, daß der deutsche Mensch den Anspruch auf ein höchstmäßiges Lebensniveau erheben darf. Denn nur aus einem frohen Geist vermag sich eine gesunde Seele zu gestalten.

Adolf Hitlers Werk baut sich nicht auf den materiellen Dingen dieses Lebens auf, es soll den Menschen innerlich erfassen, soll ihn zu nationaler Verantwortung erziehen, soll ihn „geschickt machen zu allen guten Werken“. Wir erkennen erst jetzt, nachdem wir aus dem größten Sumpf eines vergangenen 1½ Jahrzehnts heraus sind, wie tief unter deutsches Volk moralisch gesunken war. Es hatte sich willenlos jenen undeutschen Verführern in die Arme geworfen, die sich heute mit den Feinden eines einzigen und großen Deutschlands verbunden haben, es hatte seinen alten deutschen Väterglauben verlernt, seine Jugend dem Verderben und den Verderbern preisgegeben und kaum noch Gewissensbisse darüber empfunden, daß ihm seine deutsche Seele mehr und mehr geraubt wurde. Erst mit Adolf Hitler hat das deutsche Volk die Gefahren erkannt, die es eingekreist hatten, die es völlig hinabziehen sollten in den Sumpf, in die Vernichtung.

Eine der gewaltigsten Taten nationalsozialistischer Erneuerungsarbeit war die Gewinnung der deutschen Jugend, die im neuen Staat wieder ein Symbol, ein Ideal, ein Lebensziel fand. Sie darf heute in den Kämpfern und Helden des Weltkrieges und des Nationalsozialismus wieder Vorbilder erblicken, die der Marxismus und seine Verbündeten verachtet, verhöhnt, verfolgt haben, begeistern für deutsches Heldentum, für deutsche Ehre, deutsche Freiheit. Der Nationalsozialismus will eine gesunde, starke Jugend als Grundlage eines neuen starken Deutschlands, einer glücklichen deutschen Zukunft. Mit der Front der deutschen schaffenden Menschen marschiert die braune, die schwarze, die graue Front der opferbereiten deutschen Kämpfer als Symbol starken Willens, nationaler Kraft.

Das deutsche Volk hat sich selbst am 12. November Rechenschaft darüber abgegeben, wie es zum neuen Staat steht. 95 Prozent des deutschen Volkes bekannten sich zur Idee Adolf Hitlers. Damit hat sich das deutsche Volk nicht nur zurückgefunden zu seinem Volkstum, es hat sich zu jener großen deutschen Volksgemeinschaft bekannt, um die Hindenburg und Hitler eineinhalb Jahrzehnt gerungen haben. Es grenzt fast an das Wunderbare, dieses Werk Adolf Hitlers ein Jahr nach dem Aufbruch vor sich zu sehen. Nur der nicht zu überwindende Glaube und das nicht zu erschütternde Vertrauen dieses großen Deutschen konnten ein solches Werk vollbringen. Und wenn wir jetzt in das zweite Jahr deutscher Erneuerung und deutschen Aufbaues eintreten, dann kann es nur unter dem Gesichtspunkt geschehen, den Adolf Hitler in der ersten Sitzung seines Kabinetts zum Ausdruck brachte: Glaube und Vertrauen zu Deutschland!

R. B.



FAKELZUG FÜR HITLER & HINDENBURG 30. JAN. 33

STAATSAKT IN POTSDAM 21. MÄRZ 33

TAG DER ARBEIT 1. MAI 33

ARBEITSBEGINN DER REISALTO STRAWEN 30. SEPT. 33

1. OKT. BESINN DES GROSSEN ERNTEDANKTAGES

ERSTER ERNTEDANKTAG DES FUHRERS 28. 9. 33

ERNTEDANKTAG AUF DEM BOCKBERG 27. OKT. 33

Ja!

12. XI. 33

VOLKSTENSIOBEN 95% FÜR HITLER

HITLER SPROCHT ZUR DEUTSCHEN ARBEITERSCHAFT IN DEN SEMINARVERKEN 10. NOV. 33